

1.1. Stadtteil Eichholz

Lage und städtebauliche Entwicklung

Der Stadtteil Eichholz befindet sich in nördlicher Stadtrandlage von Sindelfingen. Im Stadtteil leben derzeit 2.281 Bewohner*innen. Der Stadtteil umfasst ein Gebiet von 218.127 qm. ¹ Er zeichnet sich durch eine Waldrandlage mit überwiegender Wohnnutzung und großzügiger Durchgrünung, als Wohnquartier mit hohem Freizeit- und Erholungswert aus.



Der südliche Teil des Stadtteils ist von 3-geschossigen Wohngebäuden, ergänzt durch ein Hochhaus mit 6 Geschossen sowie einer Reihenhaussiedlung mit Ein- und Zweifamilienhäusern und Bungalows in Privateigentum, geprägt. Die 104 Wohnungen des Geschosswohnungsbaues sind in der Verwaltung des Wohnungsbauunternehmens „Baugenossenschaft“ und in Wohneigentumsverhältnissen.

Der nördliche Teil des Stadtteils, der auch Fördergebiet des Programms „Soziale Stadt“ war, besteht aus Mietwohnungen in Blockbauweise, jeweils mit 8 Geschossen in der Verwaltung der Wohnstätten, des größten Wohnungsbauunternehmens in Sindelfingen. Neben den 4 Wohnblöcken mit jeweils 128 Wohneinheiten verwalten die Wohnstätten auch das 9-geschossige Hochhaus im südlichen Teil des Stadtgebietes und stellt somit mit 640 Wohnungen/Haushalten zwei Drittel des Wohnungsbestandes im Stadtteil.



Die Sozialstruktur der Bevölkerung im Stadtteil Eichholz

Die Anzahl der Bewohner*innen im Stadtteil Eichholz betrug in Zahlen absolut 2.281 Personen, davon hatten 1.432 Bewohner*innen einen Migrationshintergrund.

Entwicklung der Altersstruktur

Bevölkerungsgruppen	Anteil absolut	Prozentsatz	Gesamtstadt Im Vergleich
Kinder 0 bis unter 6 Jahre	169	7,4 %	5,9 %
Kinder 6 bis unter 12 Jahre	182	8,0 %	5,9 %
Jugendliche 12 bis unter 18 Jahre	155	6,8 %	5,8 %

¹ Sofern nicht anders angegeben stammen alle Daten vom Amt für Statistik der Stadt Sindelfingen, Stand 31.12.2017

Erwachsene 18 bis unter 65 Jahre	1261	55,3 %	61,9 %
Einwohner 65 bis unter 80 Jahre	327	14,3 %	14,3 %
Einwohner 80 und älter	187	8,2 %	6,2 %
Gesamt	2281		

Im Vergleich zur Gesamtstadt Sindelfingen mit 17,6 %, leben mit 22,2 % **überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche zwischen 0-18 Jahren im Stadtteil Eichholz**. Die Tendenz ist dabei immer noch steigend, obwohl schon im Sozialbericht aus dem Jahr 2010 zunehmend mehr Kinder und Jugendliche im Eichholz lebten. Trotz des im Vergleich zur Gesamtstadt leicht erhöhten Anteils bei den über 80-Jährigen, nimmt der Altersquotient im Vergleich zur Erhebung zum Sozialbericht von 2010 wieder ab. Dies bedeutet, dass sich der Stadtteil in den letzten Jahren stark verjüngt hat.

Migrationshintergrund nach Altersgruppen

Altersgruppen	Anteil absolut	davon mit Migrationshintergrund/Prozent	Bevölkerungsanteil in der Altersgruppe mit Migrationshintergrund in der Gesamtstadt im Vergleich
Kinder 0 bis unter 6 Jahre	169	146/ 86,4 %	71,8 %
Kinder 6 bis unter 12 Jahre	182	156/ 85,7 %	72,1 %
Jugendliche 12 bis unter 18 Jahre	155	114/ 73,5 %	67,3 %
Erwachsene 18 bis unter 65 Jahre	1261	833/ 66,1 %	51,8 %
Einwohner 65 bis unter 80 Jahre	327	137/ 41,9 %	42,8 %
Einwohner 80 und älter	187	46/ 24,6 %	29,3 %
Gesamt	2281	1432/ 62,78 %	

Damit weist der Stadtteil Eichholz insbesondere bei den jüngeren Bewohner*innen des Stadtteils einen signifikant höheren Anteil von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 0-18 Jahren mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Sindelfingen gesamt auf. Auch im mittleren Alterssegment von Bewohner*innen bis 65 Jahren ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund eindeutig höher als im Vergleich zur Gesamtstadt, während der Anteil der älteren Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Vergleich zur Gesamtstadt etwas unter, bzw. bei den über 80-Jährigen deutlich unter dem Durchschnitt liegt.

Weitere sozialstrukturelle „Belastungsindikatoren“

Betrachtet man die Haushaltsgrößen bzw. auch den Familienstand im Eichholz, so zeigt sich, dass es spürbar mehr Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren als im Durchschnitt zur Gesamtstadt gibt und auch der Anteil der Alleinerziehenden höher als im Vergleich zur Gesamtstadt liegt.

Da seit 2010 die Sozialberichterstattung nicht fortgeschrieben wurde, kann leider nicht benannt werden, wie viele und welche Menschen(gruppen) im Eichholz z. B. Transferleistungen beziehen oder Kinder- und Jugendhilfeleistungen in Anspruch nehmen. Es liegen leider auch keine ausreichenden Informationen zur Inanspruchnahme von Pflegediensten oder Überschuldung von Haushalten etc. aufgrund des Datenschutzes vor. Diese sozialstrukturellen Indikatoren waren bei der Auswahl des Eichholz als Gebiet zur Sozialen Stadt mit ausschlaggebend.

Die Fluktuation der Bewohnerschaft ist im Eichholz im Vergleich zu anderen Stadtteilen eher gering: die Summe aller Zu- und Wegzüge betrug im Jahr 2017 insgesamt 183 Personen (im Vergleich Viehweide: 314).

Nach Einschätzung der Quartiersarbeiterin und einiger anderer lokaler Akteure sind wieder vermehrt Segregationstendenzen einzelner Bewohnergruppen wahrzunehmen, die auch die bereits gewonnene stabile Nachbarschaft beeinträchtigen.

Insgesamt betrachtet findet im Eichholz also derzeit ein Generationenwechsel statt. Der Stadtteil verjüngt sich zusehends. Zusätzlich ist der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund quer durch alle jüngeren Alterssegmente (unter 65 Jahre) signifikant höher als im Vergleich zur Gesamtstadt. Damit weitet sich die „Kluft“ zwischen dem geringer werdenden Anteil der deutschstämmigen, älteren Bevölkerung und dem wachsenden, überdurchschnittlich hohen Anteil von jüngeren Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund stark aus, Man kann vermuten, dass es nicht (mehr) genügend gemeinsame geteilte Werte im Hinblick auf das Zusammenleben im Stadtteil und ein Engagement für übergeordnete Stadtteilinteressen gibt. Dies bringt ein erneut spürbares soziales Konfliktpotential mit sich.

Bauliche Infrastruktur

Wohnen: Die Wohnqualität hat sich durch die Sanierung der Mietwohnungen durch die Wohnstätten in den 2000er Jahren deutlich verbessert und sie werden weiter saniert bis 2022. Damit soll der Feuerschutz, Statik usw. weiter optimiert werden. Die Wohnungen der Baugenossenschaft im Stadtteil erweisen sich trotz Belegung auch von Senioren noch nicht als barrierearm bzw. -frei.

Verkehr: Der Stadtteil ist über eine Zufahrtsstraße vom nächst gelegenen Stadtteil Spitzholz und der weiter entfernt gelegenen Innenstadt zu erreichen. Die Zufahrtsstraße stellt die einzige Verkehrsachse zur Innenstadt dar. Die Zufahrtstraße sowie der daran parallel entlangführende Radweg befinden sich allerdings in sanierungsbedürftigem Zustand.

Der ruhende Verkehr, sprich parkende Autos stellt für die Bewohnerschaft des Stadtteils eine Herausforderung und auch ein Sicherheitsproblem dar:

- Bei der Parkraumnachfrage besteht ein massiver Parkplatzmangel, vor allem am Abend- und an Wochenenden. Dadurch entstehen gefährliche Situationen vor allem im Kurven- und bei Fußgängerüberwegen und dem Anfahren der Busse.
- Die einzige Verbindungsstraße zu Gesamtstadt wird beidseitig zugeparkt, so dass der fließende Verkehr stark eingeschränkt ist.

Der ÖPNV im Viertel- bzw. Halbstundentakt (abends) gewährleistet bis auf das Wochenende eine gute Anbindung an die Innenstadt und andere Stadtteile.

Grün- und Freiflächen

Der Stadtteil verfügt über mehrere Spielplätze. Unter Kinderbeteiligung entstand der „Holzi“ Spielplatz, am Wald gelegen, sowie der als Kleinkindspielplatz konzipierte „Inselspielplatz“ beim Inseltreff. Die Spielplätze werden sehr gut angenommen und stellen Kontakt- und Bewegungsräume für Familien, Kinder, den Kindergarten und die Gemeinschaftsschule dar. Hinter den Häusern der Wohnstätten befinden sich zwei kleinere Spielplätze. Der größere der beiden Plätze wird gerne von Familien mit Kleinkindern genutzt.

Für sportliche Aktivitäten stehen der zentral gelegene Bolzplatz mit Basketballfeld auf der Insel sowie einen weiteren Fußballplatz im Waldbereich zur Verfügung. Der Bolz- und Basketballplatz auf der Insel wird als Treffpunkt von Kindern und Jugendlichen und Familien regelmäßig in Anspruch genommen.

Der Inselpark als Kulturpark mit Sitznischen und einer „Freiluftarena“, der für Open Air Veranstaltungen und als Kulturarena wird vorwiegend in den Sommermonaten genutzt. Die Freiflächen zwischen den Geschosswohnungsbauten sind offen gestaltete Bereiche, die den Bewohner*innen frei zugänglich sind und als Aufenthalts- und Spielflächen genutzt werden können.



Ökonomische Infrastruktur

Eine kleine Gewerbeeinheit, am Eingang des Stadtteils in Zeilenform gelegen, bestehend aus einer Filialbäckerei, Zahnarzt, drei Kosmetikstudios, einer Shisha Bar, einem Restaurant und einem Bankomat stellen die bescheidene ökonomische Infrastruktur des Stadtteils dar. Trotz der guten Busanbindung an die Innenstadt stellt die Nahversorgung insbesondere mobilitätseingeschränkte Menschen vor eine große Herausforderung. Im Augenblick läuft mit dem Pilotprojekt „mobiler Supermarkt“ ein vielversprechender Ansatz, die Nahversorgungslücke ansatzweise zu schließen. Der öffentliche Raum als Ort der Begegnung entfällt zum Teil durch fehlende Nahversorgungsangebote.

Soziale Infrastruktur

Der Stadtteil ist mit einer guten sozialen Infrastruktur für jede Altersgruppe ausgestattet: Mit einem zweizügigen Kindergarten, an den ein Familienzentrum angegliedert ist, mit einer Gemeinschaftsschule mit Ganztagsbetreuung sowie weiterführenden Schulen (GiPs, RS Kloostergarten) in angrenzenden Stadtteilen bzw. der Innenstadt, sind alle klassischen Bildungseinrichtungen erreichbar. Eine Förderbücherei in Schulnähe versorgt die Bewohner*innen des Stadtteils mit digitalen Medien und Lesestoff.

Im angrenzenden Waldstück befinden sich die auch stark aus dem Eichholz frequentierten offenen Kinder- und Jugendarbeitseinrichtungen Jugend- und Stadtteilhaus Nord sowie die Jugendfarm Sindolino. Auch das Spielmobil schaut immer wieder für mobile Spielaktionen im Eichholz vorbei.

Eine Tagespflege steht Senioren aus dem Stadtteil offen und eine Gemeindegewerkschaft steht aktuell mit beratenden und aufsuchenden Anteilen Senior*innen im Stadtteil zur Verfügung.

Image des Stadtteils

Das Image des Stadtteils hat sich stark gewandelt: vor dem Programm der Sozialen Stadt war das Image sehr schlecht, heute hat der Stadtteil ein vorwiegend gutes Image. Mit einem freundlich gestalteten Stadteingang, das mit einer Skulptur auf der Buswendeplatte die Ankommenden willkommen heißt, wird der Stadtteil vor allem von den älteren Bewohner*innen aufgrund der sehr guten Wohnqualität und der vielen Angebote geschätzt, jüngeren Familien gefällt zusätzlich, dass Kinder auf der Straße spielen können. Die Sauberkeit des Stadtteils wird ebenfalls durch das Engagement einiger Bürger*innen bei den Stadteingangsputzungen aufrechterhalten.

1.1.1. Quartiersarbeit im Stadtteil Eichholz

Die Quartiersarbeit, die im Inseltreff Eichholz zentral im Stadtteil mit einem Büro und einer Anlaufstelle für Bewohner*innen aus dem Eichholz angesiedelt ist, ist mit einer 100 % Stelle ausgestattet.

Der Inseltreff als zentraler Treffpunkt im Stadtteil

Der Inseltreff als Ort der Aktivität und Begegnung unterschiedlicher Interessen und Zielgruppen ist im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ durch den Umbau eines ehemaligen Gemeindezentrums als lebendige Mitte im Stadtteil entstanden und inzwischen als zentraler Treffpunkt der Bewohner*innen im Stadtteil durch die Quartiersarbeit etabliert worden.

Im Inseltreff findet auf einer Fläche von 250 qm, aufgeteilt in drei großzügige Räumen, einem Foyer und einer Küche, das sozial-kulturelle Leben im Stadtteil statt, unter anderem getragen von bürgerschaftlichem Engagement.



Der Inseltreff ist der Begegnungs- und Aktionsraum von derzeit 20 regelmäßigen, wöchentlich stattfindenden, überwiegend offenen Gruppenangeboten, am meisten werden aktuell Angebote für Kinder zwischen 0 und 12 Jahren nachgefragt, aber auch Sportangebote erfreuen sich großer Beliebtheit. Ergänzt werden die regelmäßigen Gruppenangebote durch 15-20 Veranstaltungen im Jahr, wie dem Sommerfest, Weihnachtsmarkt, Neujahrsempfang, der Reihe „Kultur am Nachmittag“, Repair-Café, Kinoabenden, Familienfest, Ökumenischem Gottesdienst mit Brunch, Themenreihen für Senioren, Flohmarkt und Festen der Kulturen. Der Treff steht abends auch weiteren Gruppen offen. Die Quartiersarbeit initiiert und koordiniert die Angebote und Veranstaltungen im Inseltreff. Darüber hinaus stehen die anmietbaren Räumlichkeiten auch für private Feierlichkeiten der Bewohner*innen aus dem Stadtteil zur Verfügung.

Aktivierung und Engagementförderung

Die Aktivierung der Bewohner*innen und das bürgerschaftlich Engagement ist bei Bewohner*innen der ersten Stunde auch nach 15 Jahren Engagement sehr hoch. Einige der Angebote, Projektgruppen und Veranstaltungen laufen zwischenzeitlich in weitest gehender Eigenregie von bürgerschaftlich Engagierten, wie z. B. das Inselcafé, das seit 15 Jahren einmal wöchentlich ein Stadtteil-Café anbietet. Jedoch zeigen sich aufgrund des demografischen Wandels „Ermüdungstendenzen“. Viele Engagierte müssen sich aufgrund gesundheitlicher Probleme zurückziehen. Im Augenblick gelingt es der Quartiersarbeit im Stadtteil nur teilweise die „Leerstellen“ mit neuem Engagement zu füllen. Dieses nicht neue gesellschaftliche Phänomen erfordert die Entwicklung neuer Engagementformen und Angebotskonzepte.

Bürgerbeteiligung

Während die regelmäßige Beteiligung und Mitbestimmung der Bewohner*innen im Verlauf des Bundesprogramms „Soziale Stadt“ ein fester Bestandteil zur Planung von investiven und nichtinvestiven Maßnahmen der Stadtteilentwicklung war und auch der Auftrag an die Quartiersarbeit ging, entsprechende Prozesse zu initiieren und zu begleiten, finden seit Beendigung des Programms meist nur noch vereinzelt themenspezifische Beteiligungsforen wie Stadtteilworkshops oder Bürgerforen statt. Teilweise wurden und werden die Themen in daraus entstandenen Projektgruppen durch die Quartiersarbeit aufgenommen und weiter verfolgt wie z. B. die Idee des Genossenschaftsladens oder der Verkehrsführung.

Als kontinuierliches Bürger*innen-Beteiligungsgremium im Stadtteil konnte der Arbeitskreis Eichholz, bestehend aus einzelnen Mitgliedern als Vertreter*innen der verschiedenen Bewohnergruppen und Interessensgruppen im Stadtteil, aufrechterhalten werden. Er besteht derzeit aus 12 Mitgliedern, ein kleiner, aus dem AK gewählter Kreis bildet den Sprecherrat. Der Arbeitskreis nimmt sich der Problemfelder und Themen des Stadtteils an, vermittelt in den Stadtteil und arbeitet lösungsorientiert. Die Planungen von größeren Stadtteilveranstaltungen liegen ebenfalls in der Organisation des Arbeitskreises. Für spezifische Themen, werden bei Bedarf Ausschüsse gebildet (Verkehr, Nahversorgung, etc.) Der Sprecherrat vertritt gemeinsam mit der Quartiersarbeit die Interessen der Wohnerschaft gegenüber der Stadtverwaltung.

Kooperation, Vernetzung und Planung durch und mit der Quartiersarbeit

Die enge Zusammenarbeit der sozialen Akteure wie z. B. Schule, Kita, Just Nord, Mobile Jugendarbeit und Schulsozialarbeit im Stadtteil, die durch das Programm „Soziale Stadt“ initiiert und etabliert wurde, hat sich in eine projektmäßige Zusammenarbeit weiterentwickelt, die sich vorwiegend auf stadtteilorientierte Veranstaltungen, wie Sommerfest, Flohmarkt, Weihnachtsmarkt und Projekten, konzentriert.

Eine konzeptionell gute Zusammenarbeit besteht aktuell im Bereich der Seniorenarbeit, in dem Arbeitskreis MiteinanderFüreinander. Der Arbeitskreis greift seniorenrelevanten Themen des Stadtteils auf, setzt Impulse, führt Veranstaltungen durch und steht in engem Austausch mit der Seniorenarbeit in Sindelfingen.

Eine regelmäßige Informationsrunde und ein teils bedarfsorientierter Austausch, der auch planerische Aspekte abdecken könnte, besteht lediglich im Rahmen der Stadtteilrunde Nord, wobei diese sich eben auch auf weitere Stadtteile (Spitzholz, Eschenried etc.) bezieht.

Die Vernetzung und gute Zusammenarbeit der sozialen Akteure im Stadtteil, der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft waren zentrale Voraussetzungen für das Gelingen des Programms „Soziale Stadt.“ Diese starke Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit und Abstimmung konnte nicht in allen Prozessen der Stadtteilentwicklung aufrechterhalten werden. Das ursprüngliche Ziel, sich nach Beendigung des Programms „Soziale Stadt“ halbjährlich in einer Fachplanungsgruppe zu treffen, scheiterte an den Ressourcen der zuständigen Ämter der Stadtverwaltung. Im Augenblick findet ein jährlicher Austausch statt, der nicht von allen Ämtern genutzt wird. Die bilaterale Zusammenarbeit mit den Fachämtern bei Anliegen aus dem Stadtteil, im Fachaustausch und bei Planungen ist positiv.

1.1.2. Stärken und Erreichtes

Die in diesem Kapitel vorgestellten Stärken und das bisher Erreichte basieren auf den Ergebnissen des Stadtteil-Workshops im Eichholz am 16. März 2019 zu den Fragestellungen „Was haben wir erreicht? Wo stehen wir aktuell?“. Die Punkte werden jeweils in den sechs Handlungsfeldern des Workshops dargestellt.

1. Versorgung im Quartier

- Rollender Supermarkt „Mobi Deisl“
- Einige Händler kommen regelmäßig
- Bäckerei hat auch sonntags geöffnet
- Pizzeria und Eiscafé
- Gute Busverbindung
- Zahnarzt
- „Nah und Gut Spitzholz“
- Esso Tankstelle
- Krankenschwester
- Zum Teil nachbarschaftliche Unterstützung
- Dienstags regelmäßiger Mittagstisch für Senior*innen
- Monatliche Inselküche

2. Bürgerbeteiligung und Netzwerke

- AK Eichholz
- Zusammenarbeit mit Frau Siegel (Wohnstätten) sehr gut
- Hohe Bürgerbeteiligung bei der Gestaltung des Stadtteils, Neugestaltung des Platzes durch die Bewohner*innen (Kunstprojekt)
- Bürgerbeteiligung zur Lebensmittelversorgung
- Einflussnahme auf Verkehrssituation
- Stadtteilrunde Nord mit Bürger*innen aus dem Eichholz
- Netzwerk Wohnhäuser durch Hauspaten-Modell, Bewohner*innen bringen über die Hauspat*innen Anregungen ein
- Guter Kontakt zu Kindergarten, zum Haus der Familie und zum Familienzentrum

3. Zusammenleben der Generationen und Kulturen

- Quartiersarbeit als Anlaufstelle, die das Füreinander koordiniert
- Sprachkurse
- Freundliche, offene Nachbarschaft
- Vielfalt der Kulturen wird positiv erlebt
- Kinder können auf der Straße spielen und in Kontakt kommen
- Keine Probleme auf den Spielplätzen und bei offenen Veranstaltungen
- Toleranz der Kulturen untereinander sehr hoch
- Engagement von Menschen aller Kulturen
- Miteinander von Jung und Alt funktioniert ohne Probleme

4. Angebote und Begegnungsorte

- Inseltreff: sozio-kulturelles Zentrum im Stadtteil
- Ca. 900 monatliche Nutzer*innen der Angebote (Stand Februar 2019)
- Offenheit der Angebote in allen Institutionen für Bewohner*innen
- Mieterverein
- Stadtteilzeitung
- Angebote für Senior*innen: z. B. Frohes Alter (Seniorenachmittag, Sport), Gesundheitsangebote von 30-99, Lebenshilfe
- Angebote für Kinder: z. B. Vorkindergarten
- Verschiedene Feste und Veranstaltungen: z. B. Sommerfest, Weihnachtsmarkt, Flohmarkt, Fest für Kinder, Kinoabende usw.
- Paten- Modelle: Hauspaten, Pflanzpaten
- Inselküche, Inselcafé, Frauenfrühstück, Sprachcafé usw.
- Ökumenischer Gottesdienst mit Brunch
- Repaircafé
- Suppenküche im Rahmen mobiler Supermarkt
- Spielplätze (Inselspieli, Holzi, Hinter den Wohnhäusern) und Grillplätze

5. Ehrenamt im Quartier

- AK Eichholz
- Viele junge Engagierte
- Zusammenhalt und Kooperation der Ehrenamtlichen
- Beteiligung am Inselcafé ist gut
- Die Beteiligung in Form von Mitorganisation von Festen ist gut
- Beteiligung von Bewohner*innen an der Stadtteilzeitung
- Durch das Ehrenamt neue Kontakte knüpfen
- Gelingende Integration
- Stadtteilzeitung
- Verantwortungsübernahme
- Professionelle Begleitung und Unterstützung

6. Wohnen im Quartier

- Familienfreundliche Umgebung und Wohnkosten
- Viele Grünflächen sowie Frei- und Spielflächen
- Spielplatz Holzki wird viel genutzt
- Sportplatz wird genutzt, kein Lärm durch Zaun
- Barrierefreies Wohnen mit Rollstuhl und Rollator möglich
- Kita, Grundschule, Kirche, Bücherei,... alles im Quartier
- Bänke bei Grünflächen und Spielplätzen
- Bezahlbarer Wohnraum
- Sanierung der Wohnblöcke
- Kita hat keine direkte Straßenzufahrt (Kinder können sicher spielen)
- Quartierstreff in Form des Inseltreffs (Begegnung, Gemeinschaft)
- Naherholung durch Waldnähe
- Viele Freizeitangebote
- Harmonisches Zusammenleben zwischen den Wohneinheiten

1.1.3. Schwächen und Herausforderungen

Die in diesem Kapitel vorgestellten Schwächen und Herausforderungen basieren auf den Ergebnissen des Stadtteil-Workshops im Eichholz am 16. März 2019 zu den Fragestellungen „Was haben wir erreicht? Wo stehen wir aktuell?“. Die Punkte werden jeweils in den sechs Handlungsfeldern des Workshops dargestellt.

1. Versorgung im Quartier

- Kein Allgemeinarzt im Quartier
- Lädensterben, kein Lebensmittelgeschäft mehr, „Nah und Gut“ im Spitzholz ist zu weit weg
- Kein/e Ansprechpartner*in in der Kreissparkasse
- Shisha-Bar ist unnötig
- Ablauf des rollenden Supermarkts „Mobi Deisl“ nicht optimal
- Physiotherapeut nicht mehr da
- Kein Bürgerbus, Bus für Kurzstrecken (z. B. zu Lidl) zu teuer
- Bus fährt nicht direkt ins Zentrum
- Nur eine Zufahrt zum Stadtteil

2. Bürgerbeteiligung und Netzwerke

- Eigentümer*innen und Migrant*innen sind unterrepräsentiert und beteiligen sich nicht
- Kein Kontakt und keine Zusammenarbeit mit der Schule
- Wenig Kontakt zur Kirche
- Regelmäßiger Austausch z. B. in Form einer Stadtteilrunde Eichholz fehlt
- Gute Ideen verpuffen und die Beteiligung war umsonst
- Junge Menschen beteiligen sich weniger und pflegen keine Nachbarschaftsnetzwerke

3. Zusammenleben der Generationen und Kulturen

- Schritt ins Inseltreff fällt manchen Gruppen schwer (z. B. Sprachbarrieren)
- Die Gruppenbildung nimmt wieder zu
- Teilweise Abgrenzung von Älteren und Jüngeren
- Aufgrund von Sprachbarrieren bleiben manche Gruppen unter sich
- Menschen mit Migrationshintergrund sind weniger aktiv

4. Angebote und Begegnungsort

- Zu viele Angebote und keine Passgenauigkeit zu den Bedürfnissen
- Identität mit dem Stadtteil ist schwach
- Mehr Angebote für Kinder
- Zu wenig Ehrenamtliche und personelle Ressourcen z. B. für Kinderangebote

5. Ehrenamt im Quartier

- Überalterung der Ehrenamtlichen und kein Nachwuchs kommt nach
- Wenig Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund
- Es fehlen hauptsächlich männliche Ehrenamtliche
- Nicht ausreichende Transparenz über Finanzen
- Überwiegend punktueller/projektorientiertes Engagement
- Wenig Engagement der Reihenhäuser-Bewohner*innen
- Wenig Beteiligung an der Putzete und keine Beet-Paten mehr
- Wenig Kommunikation nach außen
- Wenig Anerkennung von der Stadt Sindelfingen (Politik und Verwaltung)

6. Wohnen im Quartier

- Fehlende Parkmöglichkeiten
- Es fehlen Informationen zu Notfallsituationen (z. B. Was ist im Brandfall zu tun?), denn es gibt nur eine Zufahrtsstraße
- Die Freizeitflächen sind zum Teil renovierungsbedürftig (z. B. Gummiböden der Fußballplätze)
- Verschmutzungen: Verschmutzte Straßen und Wege, verschmutzte Bushaltestelle (Endstation), verschmutzter Wald, verschmutzter Jugendtreff (Holzhaus)
- Lärmbelästigung und erhöhter Verkehr durch die Shisha-Bar
- Radwege müssten erneuert werden
- Grünflächen sollten aufgewertet werden (z. B. durch Blumenbeete)
- Gartenbaufirmen haben die bestehenden Beete mit Kies zerstört
- Wiese beim ersten Häuserblock ist nach der Sanierung beschädigt
- Geschwindigkeitsüberschreitungen
- Fehlende Nahversorgung
- Biomüll-Situation in den Wohnblöcken: außerhalb der Abholzeiten wird Biomüll einfach abgestellt (lockt Ungeziefer)
- Fehlende öffentliche Abfalleimer (z. B. am Spielplatz Holzi)

1.1.4. Offene Entwicklungsziele

1. Versorgung im Quartier

- Erhalt des rollenden Supermarkts zur Lebensmittelversorgung im Quartier
- Den Ablauf des rollenden Supermarkts „Mobi Deisl“ optimieren
- Parkmöglichkeiten für die fliegenden Händler*innen überprüfen
- Internet verbessern, Breitbandausbau fördern
- Die Probleme im Quartier (z. B. durch Shisha-Bar) an die Stadt melden
- Problem der fehlenden Ärzteversorgung im Quartier angehen, Transparenz schaffen und Ängste nehmen
- Möglichkeit einer Busverbindung direkt ins Zentrum prüfen

2. Bürgerbeteiligung und Netzwerke

- Kontakt und Zusammenarbeit mit der Schule stärken
- Möglichkeit eines regelmäßigen Austauschs z. B. in Form einer Stadtteilrunde Eichholz prüfen, erweitertes Gremium
- Exkursionen zur Erweiterung des Netzwerks
- AK Eichholz stärken als Sprachrohr der Bewohnerinteressen gegenüber Politik und Verwaltung der Stadt Sindelfingen
- AK Eichholz benötigt Unterstützung durch den Stadtjugendring (z. B. zu Finanzierungsmöglichkeiten)
- Ein „Wir“ im Eichholz erreichen, Identifikation mit dem Eichholz stärken
- Identität bei Mitbestimmung

3. Zusammenleben der Generationen und Kulturen

- Zusammenhalt zwischen Nord- und Süd-Eichholz verbessern
- Mehr generationenübergreifende Angebote, mehr Angebote für Menschen im „Erwerbsalter“, Spielenachmittag für Erwachsene
- Öffnung der bestehenden Angebote für alle
- Noch mehr das „Wir“ im Eichholz stärken
- Mehr Verständnis für andere Generationen (z. B. Kinder)
- Aufsuchender Ansatz durch Schlüsselpersonen, auf andere zugehen und motivieren
- Multiplikator*innen ausbilden, um Hemmnisse abzubauen (z. B. in Form eines Patenschaftsmodells)
- Gemeinsame Veranstaltungen und Projekte, um die unterschiedlichen Gruppen zusammenzubringen

4. Angebote und Begegnungsorte

- Sinnvoll wäre eine Umfrage im Stadtteil zur Ermittlung der Bedürfnisse und Interessen, Angebote entsprechend anpassen
- Überprüfen, ob alle Zielgruppen mit den bestehenden Angeboten erreicht werden
- Eine digitale Informationsbörse zu den Angeboten wäre sinnvoll
- Angebote passgenauer gestalten (z. B. passendes Zeitfenster für die jeweilige Zielgruppe)
- Mehr Angebote für Kinder, mehr personelle Ressourcen für Kinderangebote
- AK Eichholz kann sich beim Amt für Grün und Umwelt einsetzen
- Förderung von Kultur im Stadtteil durch die Stadt (Finanzierung)
- Arena wiederzubeleben wäre wünschenswert, kann jedoch nicht „erzungen“ werden
- Fußballangebot für w/m/d

5. Ehrenamt im Quartier

- Neue (jüngere und männliche) Ehrenamtliche durch direkte Ansprache motivieren
- Langfristiges Engagement fördern, Ehrenamt attraktiv machen
- Mehr Werbung für das Ehrenamt
- Jugendliche und Senior*innen zusammenführen, Verständnis füreinander schaffen (z. B. durch gemeinschaftliche Feste)
- Ehrenamtsbörse einrichten, entweder für Gesamt-Sindelfingen oder nur für Eichholz
- Durch Anerkennung und Wertschätzung einen Nutzen für das Engagement bieten, Investition in die eigene Zukunft
- Mehr Anerkennung und Wertschätzung von Seiten der Stadt Sindelfingen (Politik und Verwaltung)
- Identifikation mit dem Stadtteil stärken, um Ehrenamtliche zu gewinnen („Ich wohne hier, ich werde gehört“)

6. Wohnen im Quartier

- Lösungen für die fehlenden Parkmöglichkeiten, Verschmutzungen und die benötigten Renovierungen prüfen
- Unebenheiten und Löcher, die durch die Sanierung entstanden sind, durch die Stadt ebnen lassen
- Markierungen an den Straßen überprüfen
- Notfallprogramm für Notsituationen (z. B. Brandfälle) erstellen
- Umfrage zum Fußballplatz: Gummi statt Rasen?
- Vorschläge des AK Eichholz in Bezug auf Wohnen soll von der Politik gehört werden
- Mitsprache bzw. zumindest Transparenz bei der Belegungspolitik der Wohnhäuser
- Längere Sprechzeiten des Hausmeisters

1.1.5. Einschätzung der Verstetigungsreife

Der Verstetigungscheck für Eichholz wurde im Februar 2019 von der Quartiersarbeiterin Frau Siegner bearbeitet und die Einschätzung mit der Geschäftsführerin Frau Schlegel durchgesprochen. Die finep-Mitarbeiterinnen Frau Schmettow und Frau Barthel haben bei Rückfragen zur Einschätzung unterstützt. Das erstmalige Ausfüllen diente auch dem Eichen des Instruments.

Die sozial-integrative Stadtteilentwicklung im Eichholz ist mit Blick auf die Ergebnisse noch nicht auf einem Stand, dass auf die Quartiersarbeit verzichtet werden kann. Der Verstetigungscheck² zeigt erst drei grün markierte Aspekte von insgesamt 21 Aspekten: das Vorhandensein bedarfsgerechter sozialer Infrastruktur, des Vorhandensein eines Treffpunktes, die Anerkennung in der Politik. Elf von 21 Aspekten sind teils gegeben, sieben sind nicht gegeben.

Immerhin zählen die drei Aspekte, deren Leitfragen mit „gegeben“ beantwortet sind, zu jenen elf, die aus unserer Sicht unverzichtbar sind, wenn ein Quartier als „verstetigungsreif“ anzusehen ist:

² Vgl. ausführlich in der Anlage auf S. 59 ff.

- **Soziale Infrastruktur:** Es besteht für alle Zielgruppen im Inselfreft eine adäquate und vielfältige Angebotsstruktur. Zusätzlich werden diese noch durch Angebote des Familienzentrums und der im Quartier agierenden Vereine ergänzt. Diese Voraussetzung ist damit gegeben und der Handlungsbedarf im Hinblick auf eine Verstetigung besteht folglich primär darin, diese soziale Infrastruktur zu erhalten.
- **Treffpunkt:** Im Eichholz gilt der Inselfreft als zentraler „Ankerpunkt“ und Begegnungsort für bürgerschaftliche Aktivitäten. Diese Voraussetzung ist daher erfüllt. Im Hinblick auf eine Verstetigung gilt es daher, diesen Treffpunkt dauerhaft zu erhalten.
- **Anerkennung in der Politik:** Die Kommunalpolitik kommuniziert durchaus Offenheit und Interesse für das zivilgesellschaftliche Engagement im Kontext der sozialen Integration. Eine Basis für die Anerkennung der Arbeit in der Politik ist damit gegeben. Wird im Rahmen eines Verstetigungsprozesses die Entscheidung getroffen, die professionelle Quartiersarbeit zu reduzieren, so liegt die Hauptverantwortung für eine integrierte Stadtteilentwicklung wieder bei der Stadtverwaltung. Dadurch geht das Mandat für die Interessensvertretung der Bewohner*innen wieder stärker an die politische Ebene zurück.

Im Hinblick auf den **Verstetigungsprozess** lassen sich außerdem folgende Handlungsbedarfe ableiten³:

- **(Bürgerschaftliche) Selbstorganisationsstrukturen:** Einzelne Angebote und Veranstaltungen könnten auch perspektivisch über selbsttragende Strukturen fortgeführt werden – jedoch (noch) nicht alle. Bis zu einer dauerhaft tragfähigen personellen Struktur durch Ehrenamtliche ist eine gezielte Steuerung und Vorbereitung der Akteure von Seiten der professionellen Quartiersarbeiterin notwendig.
- **Finanzierung:** Die Finanzierung des Verstetigungsprozesses muss gesichert sein und muss eine Klärung über die anschließende Finanzierung von kleineren bürgergetragenen Maßnahmen beinhalten.
- **Frühzeitige Einbindung:** Aktuell ist der Verstetigungsprozess noch nicht beschlossen und daher eine Einbindung der zentralen Akteure auch nicht gegeben. Der Verstetigungsprozess müsste offiziell beschlossen werden und eine Stabilisierungs- und Übergangsphase eingeleitet werden, in der die Akteure und Bewohner*innen zeitnah eingebunden und entsprechend vorbereitet werden.
- **Netzwerk:** Ein Informationsaustausch und eine Vernetzung unter den relevanten Akteuren sind zum Teil z. B. durch informelle Gespräche sowie durch Arbeitskreise (MiFü) und die Stadtteiltrunde Nord gegeben. Die Vernetzung läuft überwiegend über und durch die Quartiersarbeit.
- **Stabilität des Netzwerkes vor Ort:** Das Netzwerk ist ohne professionelle Quartiersarbeit aktuell nicht dauerhaft tragfähig. An der Tragfähigkeit müsste im Rahmen eines Verstetigungsprozesses gemeinsam mit den Akteuren intensiv gearbeitet werden und verbindliche Verabredungen getroffen werden, um die Stabilität zu gewährleisten.
- **Weiterführung des Treffpunkts:** Die Weiterführung des Inselfreffs wäre perspektivisch nur mit Hilfe einer/s zentralen Ansprechpartner*in fortführbar. Aktuell stellt dies die

³ Wir beziehen uns an dieser Stelle auf die elf Teilaspekte des Verstetigungschecks (siehe S. 8 f.), die im Mindesten gegeben sein müssen, um eine erfolgreiche Verstetigung zu gewährleisten.

Quartiersarbeiterin dar. Im Rahmen eines Verstetigungsprozesses müsste(n) folglich eine oder mehrere Personen gefunden werden, die diese Funktion übernehmen können, um Öffnungszeiten und Angebote – im Besten Fall ohne Einschränkungen für die Angebotsstruktur – weiter so fortführen zu können.

- **Politische Einflussnahme:** Das Quartier kann sich im politischen Raum durch den AK Eichholz zwar „Gehör verschaffen“ – allerdings nur begrenzt und nicht nachhaltig. Anerkennungserfolge sind meist an konkreten Projekten orientiert. Ein Handlungsbedarf wäre es, darauf hinzuwirken, dass die Einflussnahme des AK Eichholz nachhaltig gesichert ist.
- **Responsivität der Verwaltung:** Die Anliegen der Bewohner*innen werden von der Stadtverwaltung nur zum Teil bzw. sehr punktuell aufgenommen. Die Fachämter agieren hierbei sehr heterogen. Ein Hinwirken auf die entsprechenden Ämter wäre wünschenswert, um ein „Gehörtwerden“ der Bewohner*innen zu erreichen und die Ergebnisse aus Bürgerbeteiligungen nicht im Sande verlaufen zu lassen.

1.1.6. Zusammenfassung des Handlungsbedarfes

Im Hinblick auf die **offenen Entwicklungsziele** lassen sich für die nächsten Jahre die folgenden Schwerpunkte identifizieren:

- Eine kontinuierliche Aufgabe der Quartiersarbeit in den nächsten Jahren ist es, die Angebote auf die Bedarfe und die Interessen der Bewohner*innen hin zu überprüfen, passgenau zuzuschneiden und Fehlstellen/-justierungen zu beheben.
- Der relativ hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen rückt die Frage in den Fokus, wie vor allem Angebote für Kinder weiter ausgebaut werden können und wie die Interessen der Kinder und Jugendliche mehr einbezogen werden können.
- Des Weiteren gilt es, die Identifikation mit und den sozialen Zusammenhalt im Quartier zu stärken, wieder beginnenden Segregationstendenzen entgegenzuwirken und ein neues „Wir-Gefühl“ zu generieren. Ziel ist es, wieder eine soziale Stabilität im Eichholz zu erreichen.
- Ein weiteres Ziel ist es, die ehrenamtlichen Strukturen auszubauen und zu stabilisieren. Hierfür gilt es, zielgruppengerechte Konzepte zur Gewinnung neuer Ehrenamtlicher zu entwickeln und neue Engagementformen zu schaffen, die ihren Anliegen entsprechen. Ebenso gilt es, bessere Informationswege und Kommunikationsnetzwerke etablieren.
- Ein Schwerpunkt der Quartiersarbeit im Eichholz wird es in den nächsten Jahren sein, ein tragfähiges Netzwerk aus engagierten Bürger*innen und lokalen Akteuren auf der Quartiersebene aufzubauen, das bereit ist, Verantwortung zu übernehmen und das dafür die nötige Unterstützung erhält. Ein wichtiger Akteur, mit dem die Zusammenarbeit noch ausgebaut und gestärkt werden sollte, ist die Gemeinschaftsschule im Eichholz.
- Im Prozess in Richtung Verstetigung der Quartiersentwicklung müssen Stadtverwaltung und allen relevanten Akteuren gemeinsam mitwirken.

Anhang Verstedigungscheck Quartiersarbeit Eichholz

Quartier: Eichholz

Bearbeiterin: Sibylle Siegner

Datum: 31.01.2019, im Telefonat mit Adelheid Schlegel ergänzt am 07.02.2019

„Verstedigung“ bedeutet im Rahmen der Stadtteilentwicklung, dass ein Quartier nach Abschluss einer Sonderförderung innerhalb der regulären Stadtentwicklung gefördert wird. Damit eine Verstedigung gelingt und die im Rahmen der Sonderförderung aufgebauten Unterstützungsstrukturen schrittweise reduziert werden können, müssen einige Voraussetzungen (=Kriterien) erfüllt sein. Der Verstedigungscheck dient dazu, abzu prüfen, ob Kriterien für eine Reduktion der Unterstützungsstrukturen gegeben sind. Er ist in erster Linie als Kommunikationsinstrument zu nutzen. Die Kriterien des vorliegenden Verstedigungschecks sind der in der Fußnote angegebenen Literatur⁴ entnommen.

Voraussetzung	Leitfrage	Gegeben	Zum Teil	Nicht gegeben	Kurzbegründung/Anmerkung
---------------	-----------	---------	----------	---------------	--------------------------

Das Vorliegen bzw. Nicht-Vorliegen der Voraussetzung wird in den einzelnen Themenfeldern mithilfe der Leitfragen eingeschätzt und farblich in einem Ampelsystem mit Punkten wie dargestellt markiert. Eine kurze Begründung bzw. Anmerkungen erhöhen die Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Kann keine Aussage getroffen werden, bleiben die Felder weiß.

Zentrale Aspekte, die erfüllt sein müssen, um eine Verstedigungsreife“ zu begründen, sind unterstrichen. Es handelt sich um elf von 21 Aspekten.

Die Form und Systematik des Verstedigungschecks „Quartiersarbeit“ beruhen auf der Grundlage des „NI-Checks“ (Nachhaltigkeitscheck für kommunale Vorhaben) der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW).

Literatur:

⁴ Greiffenhagen, S./ Schmettow, P. (2012): Kontinuität „per Unterschrift“? In Esslingen besiegeln ein Stadtteil und die Stadt die stetige Fortführung der Quartiersentwicklung vertraglich, in: Deutscher Verband für Angewandte Geographie e.V. (DVAG) (Hrsg.): STANDORT, Heft 1, 36. Jahrgang. Berlin/ Heidelberg: Springer-Verlag. S. 5-10.

Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit Baden-Württemberg (2007): Strategien der Verstedigung sozialer Stadtteilentwicklung in Baden-Württemberg. Tagungs-Dokumentation des 5. Netzwerk-Treffens LAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit Baden-Württemberg.

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (2011): Verstedigung integrierter Quartiersentwicklung in benachteiligten Stadtteilen in Nordrhein-Westfalen. 1. Auflage. Düsseldorf.

Personelle und finanzielle Ressourcen					
Voraussetzung	Leitfrage	Gegeben	Zum Teil	Nicht gegeben	Kurzbegründung/Anmerkung
(Bürgerschaftliche) Selbstorganisationsstrukturen	Sind die Angebote der Quartiersarbeit durch die aufgebauten personellen Strukturen über engagierte Bürger*innen und institutionelle Akteure dauerhaft tragfähig?				Einzelne Angebote wie Inselcafé, Aerobic, etc. werden auch perspektivisch über selbsttragende Strukturen weiterlaufen, auch einzelne Veranstaltungen wie Sommerfest und Weihnachtsmarkt - basieren im Augenblick auf gutem bürgerschaftlichen Engagement, benötigen jedoch noch eine koordinierende Person. Angebote, die von außen gesteuert oder über Projekttöpfe finanziert werden wie Seniorensport, Seniorennachmittag und der Eltern-Kind-Kreis benötigen kurze Zwischenreflexionen, die auch über einem Stadtteilkoordinator (zentralen quartiersbezogenen Ansprechpartner*in) zu managen wäre. Das Frauenfrühstück könnte auch mit externer Begleitung über Mutpol und ehrenamtliche Vorbereitung des Frühstücks „alleine“ gehen. Voraussetzung hierfür ist eine gesicherte Finanzierung!
Zentraler Ansprechpartner	Gibt es jenseits der Quartiersarbeiter*innen eine/n zentrale/n Ansprechpartner*in für die Bewohner*innen im Quartier, der/die diese Rolle übernehmen kann?				eher nicht, für Teilbereiche ja. (Hauspaten-Sozialmanagerin Wohnstätten...)
Wissenstransfer	Gibt es einen geregelten Wissenstransfer über die Situation im Quartier an die verschiedenen Ämter in der Verwaltung?				Die Fachplanungsgruppe sollte diese Austausch- und Wissens Transferbörse darstellen, wird aber von den Ämtern nur partiell wahrgenommen.
Finanzierung der Quartiersarbeit	Sind Aktivitäten der Quartiersarbeit (Projekte und Initiativen der Bürger*innen) weiterhin finanziell abgesichert?				Zusätzl. zur Sachkostenförderung sind Projektmittel von 10.000,- im Vertrag mit Träger der QA festgehalten, Verwendung muss jedes Jahr inhaltlich neu mit AfSD ausgehandelt werden. Kontinuität müsste im Verstetigungskonzept festgeschrieben werden.

Verfügungs- fonds	Gibt es ein Budget für bürgerschaftlich getragene Initiativen und Aktionen Im Quartier?				Es gibt keinen Verfügungsfonds.
----------------------	---	--	--	--	---------------------------------

Bürgerbeteiligung und Engagement					
Voraussetzung	Leitfrage	Gegeben	Zum Teil	Nicht gegeben	Kurzbegründung/Anmerkung
<u>Frühzeitige Einbindung</u>	Konnten oder können sich die lokalen Akteure und die Bewohner*innen im Stadtteil frühzeitig am Verstetigungsprozess beteiligen?				Direkt nach Abschluss des Programms „Soziale Stadt“ ja, zumindest im Bürgerforum 2012. Aktuell ist jedoch der Verstetigungsprozess weder konzeptionell noch zeitlich in klarem Fahrwasser. (Stabilisierungs- und Überleitungsphase noch nicht definiert) Die Überleitungsphase muss mit Stadtteil- und ehrenamtlichen Akteuren sowie auf Verwaltungsebene kommuniziert und erarbeitet werden.
<u>Netzwerk</u>	Gibt es einen Informationsaustausch und eine Vernetzung unter den relevanten Akteuren im Stadtteil?				Auf Quartiersebene: Informationsaustausch mit allen Akteuren im Stadtteil in Form von informellen Gesprächen u.a. mit Planungscharakter (Kita, Schulsozialarbeit GMS im Eichholz, JH Nord, GMS im Eichholz und Pfarrwiesengymnasium) sowie in Form von Arbeitskreisen (MiFü) und der Stadtteilrunde Nord.
<u>Stabilität des Netzwerkes vor Ort</u>	Ist das Netzwerk auch ohne professionelle Quartiersarbeiter*innen dauerhaft tragfähig einzuschätzen?				Derzeitige lokale Netzwerkstruktur reicht nicht aus. Keine Verantwortungsübernahme durch andere lokale Akteure.

Soziale Lage und Zusammenleben					
Voraussetzung	Leitfrage	Gegeben	Zum Teil	Nicht gegeben	Kurzbegründung/Anmerkung
<u>Soziale Infrastruktur</u>	Besteht eine bedarfsgerechte soziale Infrastruktur für unterschiedliche Zielgruppen im Quartier?				Es besteht für alle Zielgruppen im Inseltreff eine adäquate und vielfältige Angebotsstruktur, ergänzt durch Angebote des Familienzentrums und der im Quartier agierenden Sportvereine.
Nahversorgung gesichert	Ist die Nahversorgung der Bewohner*innen gesichert (ärztliche Versorgung, Lebensmittelversorgung,..)?				Ärztliche Versorgung ist in allen Stadtteilen eine Herausforderung und muss gesamtstädtisch gelöst werden. Nahversorgung in Form des rollenden Supermarktes wird angeboten, die Nutzung ist jedoch noch nicht zufriedenstellend und wirft die Frage nach dem tatsächlichen Bedarf an einer Lebensmittelversorgung im Stadtteil auf.
Friedliches Zusammenleben	Ist das Zusammenleben im Quartier im Wesentlichen konfliktfrei?				Es gibt immer wieder Nutzerprobleme vor allem in den Häusern der Wohnstätten 6-21. Generations-, kulturelle- und Milieukonflikte.

Städtebau und Infrastruktur					
Voraussetzung	Leitfrage	Gegeben	Zum Teil	Nicht gegeben	Kurzbegründung/Anmerkung
Bauliche Maßnahmen	Wurden die im integrierten Handlungskonzept als prioritär benannten investiven Maßnahmen umgesetzt und ist ihr Bestand nachhaltig gesichert?				Positiv umgesetzt: Aufwertung/Qualität des öffentlichen Raumes mit Spiel- und Freiflächen, Imagewandel sowie im Sanierungsbereich. Wohnen- und Wohnqualität. Schaffung einer zentralen Mitte/Ankerpunkt (Inseltreff). Soziale Stabilität (u.a. Integration) bleibt nach wie vor ein Handlungsfeld.

<u>Treffpunkt</u>	Gibt es einen zentralen Treffpunkt, der als „Ankerpunkt“ für bürgerschaftliche Aktivitäten im Quartier fungiert?				Inseltreff
<u>Weiterführung des Treffpunkts</u>	Kann der zentrale Treffpunkt auch ohne hauptamtliche und professionelle Quartiersarbeit ohne große Einschränkungen für die Bewohner*innen betrieben werden?				Nur mit Hilfe einer/s zentralen quartiersbezogenen Ansprechpartners und mit reduzierter Angebotsstruktur

Politische Vertretung					
Voraussetzung	Leitfrage	Gegeben	Zum Teil	Nicht gegeben	Kurzbegründung/Anmerkung
BürgerInnen-gremium	Wird das Quartier durch ein gewähltes und eigenständig agierendes Gremium (z. B. Bürgerausschuss, Quartiersrat oder ähnliches?) politisch in der Gesamtstadt vertreten?				AK Eichholz: setzt sich aus Vertreter*innen untersch. aktiver Bewohnergruppen zusammen (Frauenfrühstück, Mieterverein, Inselcafé-Ehrenamtlichen etc.) , allerdings hat er kein Mandat, da nicht gewählt und ständig wechselnde Vertreter*innen
<u>Politische Einflussnahme</u>	Kann sich das Quartier unabhängig von einem gewählten Gremium im politischen Raum Gehör verschaffen?				Reichweite des AK Eichholz ist begrenzt, nachhaltig Einflussnahme ist nicht gesichert. Anerkennungserfolge durch Projekte und bürgerschaftliches Engagement ja.
<u>Anerkennung in der Politik</u>	Wird der durch Quartiersarbeit entstehende Mehrwert für Lebensqualität im Quartier von der Kommunalpolitik/ von der politischen Ebene anerkannt?				In Verbalaussagen ja. Offenheit und Interesse für das zivilgesellschaftliche Engagement im Kontext der sozialen Integration wird gesehen und betont.

Integration in Verwaltungshandeln					
Voraussetzung	Leitfrage	Gegeben	Zum Teil	Nicht gegeben	Kurzbegründung/Anmerkung
Sektorale Fachplanung	Gibt es sektorale Fachplanungen der Verwaltung (z. B. Integration/Inklusion, Senioren, Spielplatzleitplanung) auf Stadtteilebene?				Im Bereich der Seniorenarbeit eher ja. ansonsten eher nein, QA versucht Einfluss zu nehmen, aber von Verwaltungsseite aus ist keine Fachplanung angestrebt...
Integriertes Handeln	Stimmen sich die Fachämter untereinander über Maßnahmen auf der Quartiersebene ab?				Bei Maßnahmen im öffentlichen Raum (Kunst im Park) sowie bei Investitionsbedarf/Sanierungen für die Aufwertung des Inseltreff, sonst eher nicht
Bündelung von Ressourcen	Werden in die städtischen Maßnahmen auf der Quartiersebene Wissen und Ressourcen relevanter externer Akteure (aus dem Stadtteil/der Gesamtstadt) einbezogen?				Übergeordnet auf Stadtebene mit dem Stadtseniorenrat, der Seniorenbeauftragten, Amt für soziale Dienste, Wirtschaftsförderung und partiell Integrationsbeauftragten (Konzeptionell und Projektorientiert)
<u>Responsivität der Stadtverwaltung</u>	Werden die Anliegen der Bewohner*innen von der Stadtverwaltung aufgenommen?				Die Ämter agieren unterschiedlich – bei sozial-kulturellen Angelegenheiten herrscht eine größere Offenheit als bei strukturellen Anliegen (u.a. Verkehrsplanung ...)